

03.01.1985.0822

Grill, Heinz

TONI HIEBELER
REITMORSTRASSE 21
D-8 MUNCHEN 22
WEST-GERMANY

Das »Bergsteiger«-Porträt

Heinz Grill

Ein Alleingehender der schärfsten Richtung

Steil führt der Weg hinauf auf den Marienberg oberhalb Soyen bei Wasserburg, und vom Elternhaus Heinz Grills bietet sich ein phantastischer Weitblick über den Soyener See in die oberbayerische Landschaft. »Das hat auch seine Nachteile«, meint Heinz Grill zu der abgeschiedenen Lage, »ohne Auto ist man hier »aufgeschmissen«, wenn man ins Gebirge will.« Seit ein paar Wochen fährt der Neunzehnjährige (geboren am 24. Mai 1960) einen schrottreifen VW-Käfer für 200 DM, und somit war das Problem gelöst.

Aber vor sieben Jahren, als er mit dem Klettern begann, war er auf Partner angewiesen, die ihn mit in die Berge nahmen und ihm das Klettern lehrten. Bert Lindauer, der damalige Jungmannschaftsleiter der Sektion Wasserburg, führte den Zwölfjährigen in das Gebirge ein. Die beiden kletterten leichtere Wege am Scheffauer und steigerten sich bis zur »Gelben« am Kampenwand-Westgipfel. Aber Bert Lindauer, der Ältere und Erfahrenere, war nicht der Extreme und konnte mit der rasanten Entwicklung seines Schülers nach drei Jahren nicht mehr mithalten. Heinz Grill wollte schwierigere Touren im Kaiser klettern und fand dafür in seiner Gegend keinen geeigneten Partner. Also versuchte er sich im Alleingang.

Mit 15 Jahren bereits durchstieg er die lange »Plattendirettissima« an der Kleinen Halt und die Düfferroute in der Totenkirchl-Westwand. Er war damals noch relativ unerfahren, und das Alleingehen war für ihn oft riskant. Erst 1976 holte er sich auf über 60 Touren die für den Alleingänger notwendige Reife und Selbstsicherheit. Mit ein paar Freunden kletterte er im Kaiser und den Berchtesgadenern alles, »was man so gemacht haben muß«; von der »Rebitsch-Spiegl« an der Fleischbank-Ostwand über die Mühlschurztouren bis zum Fleischbankpfleiler.

Nicht »nur zum Klettern, auch so zum Schauen« und zum Wandern war Heinz Grill in diesem Jahr (1976) oft im Gebirge. Dabei konnte es natürlich passieren, daß er plötzlich Lust



verspürte, am Spätnachmittag, wenn alle Touren leer sind, noch zu klettern. So jedenfalls war es am Predigtstuhl, als er um 17 Uhr allein die »Fichtl-Weinberger« ging, und auch sein Alleingang am Karlsplatzpfleiler erfolgte spontan.

1977 war für Heinz Grill ein »großes Jahr«. Schon im Frühjahr gelang ihm die erste Alleinbegehung der »Schubert-Pohlke« in der Fleischbank-Ostwand. Es war bereits 14 Uhr nachmittags, als er diesen Entschluß faßte. In der ersten Seillänge sicherte er sich noch mit einem Drei-Meter-Seilring, dann stieg er ohne Sicherung durch die 350 Meter hohe Wand. So kann man sich dann auch erklären, wie es möglich war, daß er bereits um 16 Uhr, ebenfalls allein, in die benachbarte »Rebitsch-Spiegl« am selben Berg einstieg.

Solche Erfolge gaben Heinz Grill unendlichen Auftrieb und Selbstvertrauen. Er fand Aufnahme in dem extremen »Kletterklub Berggeier« im Bergbund Rosenheim und hatte ab diesem Zeitpunkt keinen Mangel mehr an Kletterpartnern. Entsprechend sahen dann auch die Touren im darauffolgenden Sommer aus. Der Bogen reichte vom »Schmuckkamin« über die schwersten Gesäusetouren bis zur Soldaföhre an der Marmolata. Aber immer wieder ging er allein in die Berge; er hat

am Alleingehen Gefallen gefunden. Extreme Genußtouren wie die Alte Westwand am Bauernpredigtstuhl und die »Micheluzzi« am Ciavazes kletterte er solo. Höhepunkt des Sommers war sicherlich eine Alleinbegehung der winterlich verschneiten »Bügeleisenkante« am Piz Gemelli im Bergell.

1977 war aber auch das Jahr, in dem im Kaiser mit der Erstbegehung der »Pumprisse« (Kiene-Karl) der VII. Grad eingeführt wurde, und es war die natürlichste Sache, daß sich Heinz Grill dafür interessierte. Zusammen mit Franz Heiß versuchte er eine Begehung: »Wir hatten keine Ahnung, was uns erwartet, und stellten dann in der Tour fest, daß man dazu große Klemmkeile zum Sichern und EBs (Reibungskletterschuhe) braucht.« Beide drehten um, und Heinz Grill ging erst einmal zum »Jobben«, denn er war Schüler und hatte für solche Anschaffungen kein Geld. Da das Geld dann nur für die Schuhe reichte, schnitt er sich die Klemmkeile aus einem Holzbalken selbst zurecht. Im Herbst ging er wieder zum Fleischbankpfleiler. Es sollte die erste Alleinbegehung der »Pumprisse« werden. Am Quergang vom Brandlerzustieg zu den »Pumprissen« sicherte er sich noch wegen der schlechten Haken, den Rest kletterte er ungesichert. Die Schlüsselstelle der Risse, den »Hundebahnhof«, kletterte er frei; zweimal hielt er sich am Klemmkeil fest, was ihm ein paar »Insider« sehr verübeln. Am Ringband unter dem Gipfel des Fleischbankpfleilers brach er seine Begehung ab, querte zur Rebitschföhre und erreichte über sie den Ausstieg. Ein paar Tage später kehrte er zurück und beging auch den oberen Teil der »Pumprisse« solo.

Im darauffolgenden Winter war Heinz Grill wieder am Fleischbankpfleiler. Zusammen mit Heiner Loeber und Franz Heiß durchstieg er zum erstenmal im Winter die Direkte Nordostwand und ein paar Wochen später, ebenfalls im Winter, die »Eisenstecken« an der Rotwand (Rosengarten, Dolomiten).

Fortsetzung Seite 286

HAPPY- PACK

Ein Schlafsack fürs
Leben... zu zweit.

Happy-Pack ist die junge neue Schlafsack-Generation. Sie schlafen hineinlich warm und weich eingepackt in reinem Daunen. In Happy-Pack wird es Ihnen nie zu heiß und nie zu kalt.

Für die „jungerechte“ Freude in der Natur haben Happy-Packs das raffinierte Ankopplensystem.

Happy-Pack Mülltrennfunktion im erdfeindlichen Mehrschichten-Verarbeitung bis 30° Minus. Ab DDM 298.- *

Happy-Pack Comfort im Zweifelslagen-Verarbeitung. Einführungspreis: DM 198.- *

Alle Happy-Packs sind mit 800-900 g hochwertigem Chinagänse- oder Entendaunen mit GEP-Qualitätszertifikat gefüllt. Fragen Sie im Sport-Technikmarkt.

*Kleiner Preis



HAPPY-
PACK

B

Bezugsquellen-
nachweis:
Klimawerkstatt
GmbH
7311 Bissingen/
Teck

Porträt: Heinz Grill

Schluß von Seite 281

Im Frühjahr 1978 sah man Heinz Grill wieder alleine im Fels. Am Ciavazes ging er die »Schubert« bis zum Gamsband und kletterte anschließend über die »Micheluzzi« wieder ab. Seit den »Pumprissen« verzichtet er beim Alleingang auf das Seil. Er hält es wie Paul Preuß, der jedes technische Hilfsmittel ablehnte und der Meinung war, daß ein Kletterer die Stelle, die er im Aufstieg bezwungen hat, auch wieder abklettern können sollte. Heinz Grill war der gleichen Meinung und fand nach der »Micheluzzi« am Abklettern Spaß. So stieg er über die »Andrich-Faé« auf den Torre Venezia und über dieselbe Route wieder ab.

Als er die erste Alleinbegehung der Predigtstuhl-Nordostverschneidung versuchte, war er gezwungen, extreme Schwierigkeiten wieder abzuklettern, da er am »Faustriß« nicht weiterkam und auf das Seil verzichtet hatte. Aber das machte ihm nichts aus: »Ich habe mich nie zu einer Tour gezwungen und habe beim Alleingehen schon oft umgedreht.« Am Ende der Saison kam er nochmals zum Predigtstuhl und durchstieg erstmals im Alleingang die äußerst schwierige Nordostverschneidung, die im vergangenen Jahr von Andreas Schrank und Michael Hoffmann im modernen Stil (zur Sicherung nur Klemmkeile) erstbegeben worden war. Am Gipfel angekommen, kletterte Heinz Grill über die Westverschneidung (Gretschmannführe) ab, querte die Steinerne Rinne, erreichte über die Nordostverschneidung (Huber-Rath) und den Nordgrat den Gipfel der Fleischbank und stieg über die Direkte Christaturm-Südostkante zum

Ellmauer Tor ab. Dazu Heinz Grill: »Ich gehe gerne allein, weil ich mich auf meinen Rhythmus einstellen kann und durch das Standbauen und Nachsichern in meinem Kletterfluß nicht unterbrochen werde. Deshalb gehe ich jetzt mehr Freiklettereien und verzichten auf das Seil. Für mich gibt es eine Steigerung der Konzentration, wenn ich allein gehe; etwa nachsteiger vorsteigen – allein gehen. Darin habe ich in der Seilschaft mehr Angst vom »Fliegen« als bei einem Alleingang.«

Im Winter 1979 war Heinz Grill wieder an den »Pumprissen«. Zusammen mit Wasti Thaller versuchte er die 1. Winterbegehung der derzeit schwierigsten Kaisertour. Aber die beiden mußten am Grasband ihren Versuch abbrechen. Bereits am »Hundebahnhof« begann es zu regnen; es wurde kälter und am Grasband lagen inzwischen 15 Zentimeter Neuschnee. Nachdem ein Ausstieg über die Rebtschrou nicht mehr möglich war, seilten beide im Schneesturm über den 200 Meter hohen Pfeiler ab.

Heinz Grill ist Schüler der Fachoberschule und trainiert sehr unregelmäßig. »Ich trainiere nicht, um mich meiner Leistung zu steigern, ich gehe in den Klettergarten, wenn ich Spaß am Klettern habe. So bin ich vor der Nordostverschneidung am Predigtstuhl sechs Wochen nicht mehr geklettert. Das hätte ihm auch nicht allzuviel genutzt, denn Heinz Grill trainiert an einer alten Brücke, und dort gibt es keine Risse.

Heinz Grills Können und seine Leistungen sind einzigartig, und so beeindruckend sie auch sind, sowenig kann man sie zur Nachahmung empfehlen. Renato Reali und Enrico Cozzolino sind tragische Beweise dafür

R. S.

Landshuter Hütte

Schluß von Seite 279

Die übernationalen alpinen Organisationen könnten mit ihrem Erfahrungsschatz als Paten zur Seite stehen und mit einer Art Hütten-Euro-Dollar das Devisendebakel vom Tisch bringen. Wetten, daß es dann keinen Besucherschwund mehr gibt? Die Landshuter als erste Europahütte mit italienischem Koch, einem Hüttenwirt aus Deutschland nebst Gattin aus Südtirol, dazu eine schicke Österreicherin, die Wein und Spaghetti nachschiebt und

vielleicht ihren Mädchennamen in der Küche verliert – wie wäre das?

»Der Gedanke einer Europahütte ist recht schön«, sinniert DAV-Sektionschef Koller aus Landshut, »wird sich aber kaum verwirklichen lassen, weil Verfügungen der ohnedies schwerfälligen österreichischen und italienischen Bürokratie, wenn nicht gar zwischenstaatliche Verträge notwendig wären...«

Na wenn schon! Vollstrecken muß es der mutige Wille und das lebendige Gefühl, meinte Friedrich von Schiller, und Walther Rathenau fand, daß der größere und edlere Teil des Lebens aus Wollen besteht.